download unter www.biologiezentrum.at
die jedoch noch nicht genauer bekannt sind. Was nun die Mimikry betrifft, so ist zweifellos mit diesem Ausdruck viel Mißbrauch getrieben worden und viele sogenannte „Mimikryfälle" können der Kritik nicht standhalten, wie zum Beispiel die angebliche Nachahmung von giftigen Schlangen durch giftlose oder der Hummeln durch die Schwebfliegen der Gattung *Volucella*. Sehr hungrigen und daher besonders aufmerksamen Tieren fallen auch geschützte, namentlich kranke, unerfahrene und unvorsichtige Tiere zur Beute, demnach findet also hier Auslese statt. Der Vortragende bespricht dann weiter die Warn- oder Schreckfarben und ihre Bedeutung. Blattförmige und stabförmige Gestaltung kann bei den Orthopteren ganz selbständig in verschiedenen Gruppen auftreten. Die ersten Anfänge der Schutzfärbung und Mimikry sind jedenfalls auf physiologische Ursachen zurückzuführen. Durch diese gewiß berechtigte Annahme wird der Einwand, daß die ersten unbedeutenden Anfänge ja noch keinen Schutz gewähren können, hinfällig, da sie ja auch nicht aus dem Schutzbedürfnis entstanden sind.

Einiges über zoologische Naturaufnahmen.

Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von Dr. ALOIS ROGENHOFER am 16. November 1909.

Ausgehend von den in der letzten Zeit erschienenen Werken über Naturaufnahmen, bespricht der Vortragende den Unterschied zwischen rein zeichnerischer oder künstlerischer und photographischer Darstellungsweise. Das naturgetreue Festhalten gewisser biologischer Momente im Tierleben ist anders als photographisch fast gar nicht möglich und es ist daher die Photographie auch hier ein wichtiges, ja geradezu unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Wir haben heute schon äußerst gelungene Bilder von brütenden oder ihre Jungen fütternden Vögeln, auskriechender oder sich verpuppender Insekten, auf Beute lauernder Tiere etc., alles Momente, die nur eine geschickte photographische Aufnahme festhalten kann. Selbstverständlich erfordern derartige Beobachtungen und das Erhaschen solcher Tierbilder sehr große Geduld und ein waidmännisches Vorgehen. Man muß den Apparat bisweilen wie eine Büchse handhaben und im geeigneten Moment funktionieren lassen. Mitunter ist auch ein Verbergen und Maskieren desselben nötig. Der Vortragende bespricht sodann noch kurz die passendsten Apparate, als welcher ohne Zweifel bisher die Spiegelreflexkamera gelten kann. Zum Schlusse demonstriert er eine Reihe von Lichtbildern eigener Aufnahmen und fordert zu zahlreicher Betätigung auf diesem Gebiete auf.

Schopenhauer als Naturforscher.

Vortrag, gehalten von HEINRICH KARNY am 23. November 1909.

Der Vortragende ging zunächst von einer Streitschrift Chwolsons[1]) aus und sah sich hierbei genötigt, die naturwissenschaftlichen Anschauungen Hegels scharf zu verurteilen. Es schloß sich daran ein kleiner Exkurs, der sich mit der Frage beschäftigte, wie sich die Philosophen überhaupt den Naturwissenschaften gegenüber zu stellen hätten. Zuerst wurde gezeigt, wie die Philosophen nicht über naturwissenschaftliche Probleme reden dürfen und die entschiedene Forderung erhoben, daß die naturwissenschaftlichen Kenntnisse jedes Philosophen auf der Höhe seiner Zeit zu stehen haben.

[1]) O. D. Chwolson, „Hegel, Häckel, Kossuth und das zwölfte Gebot". Braunschweig 1906.

download unter www.biologiezentrum.at

Nun ging der Vortragende auf Schopenhauer ein. Es wurde zunächst gezeigt, daß Chwolsons Kritik, die wörtlich zitiert wurde, zum Teil viel zu scharf, zum Teil geradezu ganz unberechtigt sei. Schopenhauer habe sich speziell gegen die Emissionstheorie des Lichtes gewendet und ihr gegenüber eine physiologische Farbenlehre begründet, ein Standpunkt, den wir heute gewiß teilen werden. Auch habe er keineswegs die Zusammensetzbarkeit des Weißen aus den Farben geleugnet. Diese Behauptungen wurden durch zahlreiche lateinische und deutsche Zitate aus Schopenhauers Schriften belegt. Es wurden sodann die gründliche naturwissenschaftliche Vorbildung, die der Philosoph besaß, erörtert und seine deszendenztheoretischen Anschauungen besprochen. Hierbei wurden zunächst seine Beziehungen zu Lamarckismus und Darwinismus, ferner auch zu Lucretius und Aristoteles dargelegt; mit Unrecht sei Schopenhauer als Vorläufer Darwins bezeichnet worden, denn wo er wirklich von einem Kampfe ums Dasein spreche, leite er davon keineswegs irgend welche selektionistische Hypothesen ab, sondern benütze ihn lediglich als Stütze der pessimistischen Weltauffassung. Hierauf wurden seine eigenen deszendenztheoretischen Anschauungen erörtert und ihre Übereinstimmung mit der modernen Mutationslehre betont. Alle Ausführungen über Schopenhauers Ansichten wurden stets durch seine eigenen Worte mit Heranziehung der in Betracht kommenden Stellen aus seinen Schriften belegt.

Hierauf wurde noch auf Schopenhauers Beziehungen zur mechanistisch-materialistischen Weltanschauung hingewiesen. Es wurde die vielfache Übereinstimmung betont, aber auch die Differenzen besprochen. Schließlich wurden die Naturforscher mit Schopenhauers Worten angewiesen, sich zunächst mit den Ansichten des kritischen Idealismus vertraut zu machen, bevor sie zu philosophieren anfängen.

Nach dem Vortrage ergriff Herr Univ.-Dozent Dr. K. Siegel das Wort zu einigen historischen Bemerkungen; namentlich betonte er die Einwirkung Schellings auf gewisse naturwissenschaftliche Ideen Schopenhauers.

Lebenserscheinungen im Pflanzenreich.

Vortrag, gehalten von Dr. WOLFGANG HIMMELBAUR am 7. Dezember 1909.

Redner begann mit der Frage, woran wir Lebenserscheinungen im Pflanzenreich erkennen könnten? Bewegungserscheinungen gäben allein wohl kein Kriterium ab, denn wir sähen im anorganischen Reich auch Bewegungen, wie die amöboiden Störungen in Quinckes und Bütschlis Ölgemischen, die Ausbreitungsformen beim Verseifen von Öltropfen usw. Fortpflanzungserscheinungen und mit ihnen die Reizerscheinungen reichen auch nicht aus, denn das Charakteristische der Reizerscheinungen, das Mißverhältnis zwischen Reiz und Reizwirkung, das Auslösende, fänden wir im anorganischen Reiche z. B. bei Sprengmitteln ebenso. Die so auffallenden Zellteilungsbilder bei Wachstumserscheinungen fand Bütschli in geronnenen Gelatineschäumen, Leduc bei Tuschtropfen in Salzlösungen wieder. Bauprinzipien und einfache Gesetze sei man gerade in den letzten Jahren aufzusuchen bestrebt (Biomechanik, Biometrik). Alle erwähnten Erscheinungen seien infolge formgleicher Vorkommnisse im anorganischen Gebiet ungeeignet, für sich allein betrachtet einem Systeme Leben zuzusprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Karny Heinrich Hugo

Artikel/Article: Vorträge. Schopenhauer als Naturforscher. 62-63